

loser, großer, weißer Kasten war. Er sagt von ihr: „sie dient der Kirche zu wahrer Zierde, indem das ganze Werk auch ein gefälliges Äußere hat.“ In demselben Jahre wurde das von Gramm'sche Epitaph von einem gewöhnlichen Decorationsmaler aus Hannover dick mit Oelfarbe übermalt ohne Verstandnis für die Gesetze der Heraldik. In den Bildtafeln desselben sah der damalige Pastor Bilder aus der Schule des Lucas Cranach, während er das Cortnum'sche Altarblatt für ein „Epitaphium“ aus der Schule Dürers in Anspruch nahm, dabei war dieser Mann der Schwiegersohn des Professors für Kunstgeschichte, Fiorillo in Göttingen, also ein Mann, bei dem man mehr Verstandnis für Kunst erwarten sollte. Gleichzeitig wurde die andere Hälfte der Nordwand im Chore über der Sakristeithür durchbrochen, um Platz für einen Kirchenstuhl dort zu gewinnen. Dadurch wurden wieder die Gewölbekappen in Mitleidenschaft gezogen und die Widerlager für die Chorgewölbe derartig geschwächt, daß 1898 Sachverständige urtheilten, es sei ein Wunder, daß nicht das ganze Chorgewölbe eingestürzt sei. Bei dieser Gelegenheit wurde das von Gramm'sche Epitaph von seinem Platze über der Sacristeithür entfernt und im Schiff neben ein Fenster gehängt, wo es gar kein Licht erhielt. Der damalige Pastor ist dagegen anderer Ansicht, er versichert dem Patron, daß das Epitaph einen viel schöneren Platz erhielt und durch die Anlage des genannten Stuhles über dem an der Sakristeithür befindlichen Patronatsstuhl es nicht an Licht und Aussicht fehle. Das sind denn bei dieser Renovation die immer wieder hervorgehobenen Gesichtspunkte: Niemandem soll's an Licht und Aussicht fehlen. Um mehr Licht zu haben, wurden dann alle neuen Einbauten mit weißer Oelfarbe und Lünche bedeckt. Das war die Kunst der dreißiger Jahre. Wie tief sie stand, dafür ist bezeichnend, daß man alle alten Leichensteine aus dem 17. und 18. Jahrhundert verkaufen wollte, nur um der Kirche eine Einnahmequelle zu verschaffen. In dem vom Consistorium in dieser Sache eingeforderten Bericht bezeichnet der damalige Pastor diese Steine als „ohne Kunstwerth“.

Dieselbe Gestalt, welche die Kirche 1836 erhalten hatte, zeigte sie bis zum Jahre 1898. Sie schien dem oberflächlichen